2. Ein stolzer Baum war sie in Jesu Tagen,
bis man mit ihrem Zweig den Herrn geschlagen.

3. Als sie mißbraucht sich sah zu Gottes Hohne,
da neigete vor Wehmut sie die Krone

4. Und kann vor Schmerz noch nicht die Zweige heben,
läßt sie, wie Wind sie wirft, in Lüften schweben.

8. Der Kreuzschnabel.

Von **Julius Mosen.**

Ausgewählte Werke. Herausg. von M. Zschommler. 2. Bd. Leipzig 1899. S. 122.

1. Als der Heiland litt am Kreuze,
himmelwärts den Blick gewandt,
fühlt' er heimlich sanftes Zücken
an der stahldurchbohrten Hand.

2. Hier, von allen ganz verlassen,
sieht er eifrig mit Bemühn
an dem einen starken Nagel
ein barmherzig Vöglein ziehn.

3. Blutbeträuft und ohne Rasten
mit dem Schnabel zart und klein
möcht' den Heiland es vom Kreuze,
seines Schöpfers Sohn, befrei'n.

4. Und der Heiland spricht in Milde:
„Sei gesegnet für und für!
Trag als Zeichen dieser Stunde
ewig Blut und Kreuzeszier!"

5. Kreuzesschnabel heißt das Vöglein:
ganz bedeckt von Blut so klar,
singt es tief im Fichtenwalde
märchenhaft und wunderbar.

9. Die beiden Wächter.

Von **Christian Gellert.**

Fabeln und Erzählungen. 2. Teil. 1. Aufl. Leipzig 1748. S. 19.

Zween Wächter, die schon manche Nacht
die liebe Stadt getreu bewacht,
verfolgten sich aus aller Macht
auf allen Bier- und Branntweinbänken
5 und ruhten nicht, mit pöbelhaften Ränken
einander bis aufs Blut zu kränken.
Denn keiner brannte von dem Span,
woran der andre sich den Tabak angezündet,
aus Haß den seinen jemals an.
10 Kurz, jeden Schimpf, den nur die Rach' erfindet,
den Feinde noch den Feinden angetan,
den taten sie einander an,
und jeder wollte bloß den andern überleben,
um noch im Sarg ihm einen Stoß zu geben.